

IFAW Einsatz für Tiere

Erinnerung an Cecil

Trophäenjagd



Rehabilitierte Wildtiere in freier Natur



Für nachhaltige Forstwirtschaft.
Bitte recyceln.



Eine Veröffentlichung des IFAW – Internationaler Tierschutz-Fonds

1. Ausgabe 2016

Der sinnlose Tod des majestätischen Löwen Cecil erfüllt mich mit tiefer Trauer. Nachdem die Nachricht durch die Weltpresse gelaufen war, sprach ich mit vielen Medien über diese Respektlosigkeit gegenüber dem Leben und dem Fortbestand einer bedrohten Tierart.

Der IFAW arbeitet mit ganzer Kraft für den Schutz einzelner Tiere vor der Bedrohung durch Trophäenjäger, Mensch-Tier-Konflikte und Lebensraumzerstörung. In dieser Ausgabe berichten wir über ganz verschiedenartige Erfolge für den Tierschutz: Von der gelungenen Rückführung rehabilitierter Wildtiere in ihren ursprünglichen Lebensraum bis hin zum jüngsten Sieg im Kampf gegen den kommerziellen Handel mit Robbenerzeugnissen.

Mit freundlichem Gruß,

Azzedine Downes

Azzedine Downes
IFAW-Präsident



Inhalt

Löwen wie Cecil brauchen unsere Hilfe

Aufnahme des Löwen in die Liste der gefährdeten Arten Seite 3

Rehabilitierte Wildtiere in freier Natur

Elefanten, Nashörner und Tiger finden zurück in die freie Wildbahn Seite 6

Schlingenfallen aktuell

Sichere Wege für Wildtiere Seite 9

Dokumentarfilm über die Gefahren der Lärmbelastung in den Weltmeeren

Filmprojekt mit eindrucksvollem Star-Aufgebot Seite 10

Tierklinik für Playa del Carmen

Coco's Animal Welfare baut neue Einrichtung Seite 12

Dokumentation über die Robbenjagd

40 Jahre IFAW-Robbenkampagne Seite 13

Chinas Internet-Größen bekräftigen Tierschutz-Engagement

Kampagnen zur Rettung der Wildtiere Seite 14

Tiere im Fokus

IFAW-News aus aller Welt Seite 16

Löwen wie Cecil brauchen unsere Hilfe



Die Nachricht über die Tötung eines Löwen aus dem Hwange-Nationalpark durch einen amerikanischen Zahnarzt löste weltweit Bestürzung und Entrüstung aus.

Die internationale Presse brachte im vergangenen Sommer immer wieder neue Berichte und Geschichten über Cecil, und der IFAW-Regionaldirektor für Nordamerika, Jeff Flocken, wurde als Fachmann für Tierschutzfragen von zahllosen Medien zitiert und zu Interviews eingeladen. 🗨️

Der IFAW zählt zu den führenden Organisationen im Kampf um die Erhaltung des afrikanischen Löwen und wendet sich – anders als einige andere Tierschutzgruppen – strikt gegen jede Form der Trophäenjagd. ▶

Denn wir halten die Trophäenjagd für unnötig, unethisch und tendenziell grausam. Der IFAW tritt seit langem dafür ein, dass kein Tier – egal ob bedroht oder nicht – als Trophäe gejagt werden darf. Auch wenn manche diese Einstellung für übertrieben halten, stehen wir als Tierschutzorganisation fest dazu.

Knapp 600 Löwen werden jährlich bei Trophäenjagden getötet von Jägern, die zu 60 Prozent aus den USA stammen. Die Populationen des afrikanischen Löwen sind in den vergangenen 30 Jahren um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Heute leben vielleicht nicht einmal mehr 20.000 Tiere in freier Wildbahn.

Nach einer gemeinsam vom IFAW und einer Koalition aus Tierschutzgruppen

vorgelegten Petition kündete der US Fish and Wildlife Service (USFWS) im Oktober 2014 an, den afrikanischen Löwen unter dem Endangered Species Act der USA als „gefährdet“ einzustufen. Nach der Tötung von Cecil wurden die Rufe nach einem umfassenden Verbot der Einfuhr von Jagdtrophäen in die USA immer lauter.

Der IFAW beteiligte sich an der Finanzierung einer Analyse des wirtschaftlichen Nutzens der Trophäenjagd auf Löwen für die Menschen in der Region. Die Analyse mit dem Titel „Die 200-Millionen-Dollar-Frage“ ergab, dass durchschnittlich nur etwa drei bis fünf Prozent der Erträge aus diesen extravaganten Jagdtouren auch tatsächlich bei den Gemeinden vor Ort ankommen.

Während Cecil unrechtmäßig getötet wurde, ist es durchaus üblich, dass die Jagd auf Wildtiere, die gefährdeten Arten angehören, als sogenannte „Schutzmaßnahme“ ganz legal abläuft. Jäger zahlen für das Recht, ein seltenes Tier zu töten, und rechtfertigen ihr Handeln damit, dass das gezahlte Geld für Tierschutzprojekte genutzt werde oder Gemeinden in der Region zufließe. Heute mehren sich die Hinweise darauf, dass weder das eine noch das andere zutrifft.

Das Argument, die Tötung einzelner Tiere könnte seine Art retten, ergibt weder moralisch noch ökonomisch, biologisch oder aus Sicht des Tierschutzes einen Sinn. Der IFAW wird weiterhin gegen die Trophäenjagd kämpfen. Wir werden uns auch dafür einsetzen, dass der afrikanische Löwe besser vor den vielen anderen Gefahren geschützt wird, die ihn in seinem Bestand gefährden.



Schutz durch internationale Abkommen

Der IFAW arbeitet darüber hinaus auch für einen besseren globalen Schutz für Löwen durch das Washingtoner Artenschutzübereinkommen (WA) und die Bonner Konvention.



Australien und Frankreich verbieten Einfuhr von Trophäen afrikanischer Löwen

Die Praxis der sogenannten „Jagd in Gattern“, bei der Großkatzen wie Löwen in Naturreservaten gezüchtet und großgezogen werden, um sie später von Trophäenjägern erlegen zu lassen, regte einen australischen Parlamentarier derart auf, dass er die Sache seinem Umweltminister Greg Hunt vortrug. Nachdem der Minister daraufhin die vom IFAW und anderen Tierschutzorganisationen vorgelegten Informationen über das Schicksal von Löwen in Afrika geprüft hatte, erließ er umgehend ein Importverbot für Trophäen afrikanischer Löwen. Seine französische Amtskollegin Ségolène Royal veranlasste ein solches Importverbot im vergangenen November.

Unterstützen Sie den Schutz des afrikanischen Löwen

Tomaten Sie die Registrierung über USA dazu auf, den afrikanischen Löwen auf die Liste der bedrohten Tierarten zu setzen.

Unterschreiben Sie noch heute die Petition. Weitere Informationen auf HelpAfricanLion.org

Der afrikanische Löwe ist die einzige Großkatze, die nicht unter dem **Endangered Species Act** der USA geschützt ist.

USA	NUR NOCH
50	20.000
PROZENT	EXEMPLARE
HAT DIE POPULATION IN DEN VERGANGENEN 30 JAHREN ABGENOMMEN	LEBEN SCHÄTZUNGEN ZUFOLGE NOCH IN FREIER WILDBAHN

IFAW



Rückführung von Wildtieren in die freie Natur



Rehabilitierte Nashörner, Elefanten und Tiger entdecken das Leben in freier Wildbahn

Die IFAW-Tierretter achten bei Ihrer Arbeit zunächst darauf, das Leben eines Tiers zu erhalten und seine Sicherheit zu gewährleisten.

Damit ist die Arbeit aber noch längst nicht getan, denn für das Wohl einzelner Tiere und den Erhalt ganzer Arten sind wir stets darum bemüht, gerettete und rehabilitierte Wildtiere nicht nur wieder auszuwildern, sondern auch ihre erfolgreiche Integration zu gewährleisten. Vor kurzem haben wir in dieser Sache drei voneinander unabhängige, aber ungemein wichtige Meilensteine mit drei bedrohten Spezies erreicht.

Tora und Rani

Zwei Monate sind ein relativ kurzer Zeitraum im Leben eines Elefanten. Doch 60 ganz spezielle Tage können mehr als genug sein, um einen wichtigen Meilenstein zu erreichen.

Die beiden jungen Elefantenkühe Tora und Rani sind mehr als 60 Tage lang

zusammen mit einer Herde durch den indischen Bundesstaat Assam gezogen. Stimmen die Beobachtungen, haben wir es hier mit der ersten erfolgreichen Wiedereingliederung rehabilitierter Elefanten in eine Gruppe indischer Wildelefanten zu tun.

In den vergangenen acht Jahren wurden im Rahmen eines gemeinsamen Rehabilitationsprojekts von WTI (Wildlife Trust of India) und IFAW 19 gerettete Elefantenkühe in Zusammenarbeit mit der Forstbehörde Assam in den Manas Nationalpark umgesiedelt. Neun dieser Elefanten werden aktuell mit Senderhalsbändern überwacht.

Obwohl der erfolgreiche Verlauf einer Rehabilitation geretteter Elefantenkühe schon dokumentiert werden konnte, ist noch immer nicht ganz geklärt,

was sich nach der Auswilderung eines Elefanten eigentlich genau abspielt. Die Wiedereingliederung einzelner Tiere in wild lebende Herden muss noch eingehender untersucht und beschrieben werden. Die Integration von Jungtieren, die mit der Flasche großgezogen wurden und das für ihre Art typische Sozialverhalten als Heranwachsende nicht kennen, ist entscheidend für die Überlebensfähigkeit der rehabilitierten Tiere als vollwertige Mitglieder ihrer Gemeinschaften.

Rani und Tora liegen altersmäßig zwei Jahre auseinander. Bei ihrer Rettung waren beide jeweils knapp zwei Monate alt. Als wir die beiden zusammen mit einer Gruppe älterer Elefanten auswilderten, war Rani zwei Jahre und acht Monate alt und Tora viereinhalb Jahre. Die älteren Elefanten der Gruppe wollten nichts mit den beiden zu tun haben, doch die Kälber schafften die Aufnahme in eine Herde wild lebender Elefanten auch ganz allein.

Das IFAW-WTI-Team dokumentierte vier Zusammenschlüsse, die jedoch nur einige Tage anhielten. Anfang dieses Jahres zeigten die Bewegungsdaten dann, dass die beiden 60 Tage lang ununterbrochen zusammen mit der Herde umhergezogen waren.

Ilona und Zolushka

Der IFAW beschäftigt sich bereits seit Jahren intensiv mit der Rehabilitation junger Tiger an der Ostgrenze Russlands. Die ersten vier rehabilitierten Jungtiere wurden an Zoos übergeben, weil man es für unmöglich hielt, Raubkatzen in die freie Wildbahn zurückzuführen. Dass diese Annahme falsch war, konnten wir gemeinsam mit engagierten Partnerorganisationen vor Ort im Rahmen eines Pilotprojekts zeigen, mit dem fünf



von sechs ausgewilderte junge Tiger erfolgreich ausgewildert wurden. Heute liegen uns auch konkrete Hinweise darauf vor, dass Ilona und Zolushka sich prächtig entwickeln.

Vier Kamerafallen, die der IFAW dem Khingan-Naturreservat zur Verfügung stellte, zeigen die heute dreijährige Ilona dabei, wie sie einen Baum zur Abgrenzung ihres Territoriums markiert. Sie jagt Rotwild, Wölfe und auch Wildschweine, obwohl Schwarzwild nicht gerade zu ihren Leibspeisen zählt.

Ilona ist einer von „Putins Tigern“, bei deren Auswilderung der russische Präsident im Mai 2014 anwesend war. Nachdem der Staatschef höchstpersönlich die Tür des Transportkäfigs geöffnet hatte, blieb Ilona zunächst ganz ungerührt im Käfig. Erst als alle gegangen waren, sprang sie hinaus ins Freie und überließ es dem IFAW, diesen historischen Moment auf Video zu bannen.

Auch Zolushka wurde sorgfältig überwacht. Uns liegen zahlreiche Hinweise darauf vor, dass sie sich gut in ihrem neuen Lebensraum zurechtfindet und während der Brunstperiode im vergangenen November mit dem Männchen Zavetny zusammengetroffen ist. Spuren der beiden bestätigen, dass

sie sich einander genähert und offenbar einige Zeit gemeinsam verbracht haben.

Nun hoffen wir auf Hinweise darauf, dass Zolushka Nachwuchs zur Welt gebracht hat. 

Ganga und Peter

Es ist ein Junge! Ganga wurde vom IFAW rehabilitiert und 2010 ausgewildert. Peter ist bereits ihr zweites Kalb. Seinen Namen erhielt der kleine Bulle zu Ehren von Peter Pueschel, der beim IFAW als Direktor für Internationale Natur- und Umweltschutzabkommen tätig war und dieses Jahr im Sommer verstarb.

Ganga scherte sich nicht um die für Nashornkühe durchschnittlich geltende Frist von vier Jahren zwischen zwei Schwangerschaften und brachte innerhalb von 26 Monaten zwei Kälber zur Welt.

„Zwei Kälber in 26 Monaten ist sehr ungewöhnlich, aber natürlich freuen wir



uns darüber, dass unsere Bemühungen um den Wiederaufbau des Manas-Nationalparks sich langsam zu einem der großen Tierschutzfolge dieses Jahrhunderts entwickeln“, sagte Bhaskar Choudhury, Leitender Tierarzt der IFAW-WTI-Kooperation.

Ganga wurde im Alter von vier Monaten gerettet, nachdem sie 2004 bei einer Überschwemmung im Kaziranga-Nationalpark von ihrer Mutter getrennt worden war. Die Pfleger im IFAW-WTI-Zentrum für die Rehabilitation und den Schutz von Wildtieren (CWRC) zogen sie mit der Flasche groß. Im Jahr 2007 wurde sie gemeinsam mit den Weibchen Mainao und Jamuna in ein umzäuntes Gebiet im Manas-Nationalpark ausgewildert. Zum Wiederaufbau der in dieser Region ausgerotteten Nashornpopulation wurde sie schließlich 2010 aus dem umzäunten Gebiet in die freie Wildbahn zurückgeführt.

Sichere Wege für Wildtiere



Als die Wilderei mit grausamen Drahtschlingen im Liwonde-Nationalpark bedrohliche Ausmaße annahm, unterstützten IFAW-Förderer die eingeleiteten Gegenmaßnahmen.

Tritt ein Tier in eine Schlingenfalle, legt sich der Draht fest um den Vorder- oder Hinterlauf. Je stärker das Tier versucht, der tödlichen Falle zu entkommen, desto enger zieht sich die Schlinge zu. Der Wilderer kehrt regelmäßig zu seinen Fallen zurück, um die gefangenen Tiere einzusammeln.

Die Schlingen werden entlang der Wanderwege begehrter Beutetiere ausgelegt, sind aber grundsätzlich für jedes Tier lebensgefährlich. So geschieht es immer wieder, dass junge Elefanten Teile ihres Rüssels durch Schlingenfallen verlieren.

Im malawischen Liwonde-Nationalpark nahm die Wilderei mit Drahtschlingen besonders bedrohliche Ausmaße an. In den vergangenen Monaten haben Suchmannschaften den Park systematisch durchkämmt, um Schlingenfallen aus Gras- und Waldlandschaften sowie von den Ufern des Shire River entlang der Westgrenze des Parks zu entfernen.

Die Initiative zum Abbau der Fallen gilt als wichtiger Meilenstein auf dem Weg in ein neues Zeitalter des effektiven Schutzes für die im Park lebenden Tiere und wurde entsprechend gefeiert mit einer großen Veranstaltung, bei der führende Politiker des Landes der Zerstörung von 10.000 abgebauten Schlingen beiwohnten.

Jede Schlingenfalle wird mit fester Tötungsabsicht gelegt, und hinter jeder zerstörten Falle steht ein Tier, dem schreckliches Leiden und ein schmerzhafter Tod erspart werden konnten. Dank engagierter IFAW-Förderer leben die Tiere im Liwonde-Nationalpark heute wieder sicherer.

Dokumentarfilm über die Gefahren der Lärmbelastung in den Weltmeeren

Der vom IFAW und dem Natural Resources Defense Council produzierte Dokumentarfilm *Sonic Sea* entführt den Zuschauer in die Klangwelt der Wale, Delfine und anderer Meereslebewesen, die im Verlauf des letzten Jahrhunderts zunehmend durch Lärm belastet wird, den der Mensch verursacht.

Schiffe, Sonar und reflexionsseismische Untersuchungen stören die Sinne und das Orientierungsvermögen von Walen und Delfinen, was manchmal tödliche Folgen haben kann.

Zum Glück lassen sich diese Probleme durch relativ einfache Lösungen entschärfen. Dazu bedarf es nur des politischen Willens, die Lösungen zur Vorschrift zu machen.



„Die Erde gehört nicht nur den Menschen. Es ist unverantwortlich, dass wir uns nicht besser um sie kümmern.“

Katie Moore
Leiterin der Tierrettung

Im Dokumentarfilm *Sonic Sea* schildert Katie Moore, Leiterin der IFAW-Tierrettung, einen Einsatz zur Rettung von über einhundert Breitschnabeldelfinen vor Madagaskar. Diese Delfine bevorzugen tiefe Gewässer und waren auf der Flucht vor unerträglich lauten seismischen Sprengungen aus dem Ozean in ein Mündungsgebiet geraten und dort gestrandet.



Stars für den Tierschutz

Der Dokumentarfilm *Sonic Sea* umfasst Interviews mit bekannten Biologen, Umwelt- und Branchenexperten sowie ein Gespräch mit dem Musiker Sting und einen Wortbeitrag der Schauspielerin und Umweltaktivistin Rachel McAdams.

SCHIFFFAHRT

– Verbesserte Propellerdesigns reduzieren die Lärmentwicklung und den Kraftstoffverbrauch.

SEISMISCHE UNTERSUCHUNGEN

– Die Explorationsunternehmen können vor Beginn der seismischen Sprengungen zur Suche nach Öl- und Gasvorkommen sicherstellen, dass sich keine Meeressäuger in den Seegebieten aufhalten.

SONAR

– Die Marine kann ihre Übungen zum Aufspüren von U-Booten mit extrem lauten Schallsignalen verschieben, so lange Meeressäuger im Übungsgebiet anwesend sind.

Weitere Informationen finden Sie auf der Film-Webseite: www.sonicsea.org.



Neue Tierklinik für Playa del Carmen

Unsere Partnerorganisation Coco's Animal Welfare aus der mexikanischen Küstenstadt Playa del Carmen arbeitet seit 2010 in einer kleinen provisorischen Klinik, wo die Tiere in Küche und Badezimmern auf die Operationen vorbereitet werden. Unter diesen schwierigen Bedingungen haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Organisation abgeschobene Hunde und Katzen medizinisch versorgt, kastriert und an neue Familien vermittelt.

Mit dem nötigen Platz und den erforderlichen Ressourcen könnten wir noch viel mehr Tieren helfen.

Dank der großzügigen Unterstützung von IFAW-Förderern aus der ganzen Welt

nähert sich der Bau einer zweckmäßigen und großzügig dimensionierten Tierklinik der Fertigstellung. Die modern ausgestattete Einrichtung wird über ein Labor, einen speziellen Bereich für OP-Vorbereitung, große OPs sowie über eine Aufnahme im Erdgeschoss verfügen, wo die Tiere nach Dringlichkeit der Behandlung eingeteilt werden. Alle diese Stationen bieten ausreichend Platz für Transportbehälter sowie für die Lagerung von Handtüchern, medizinischen Vorräten und Heizdecken. 📦

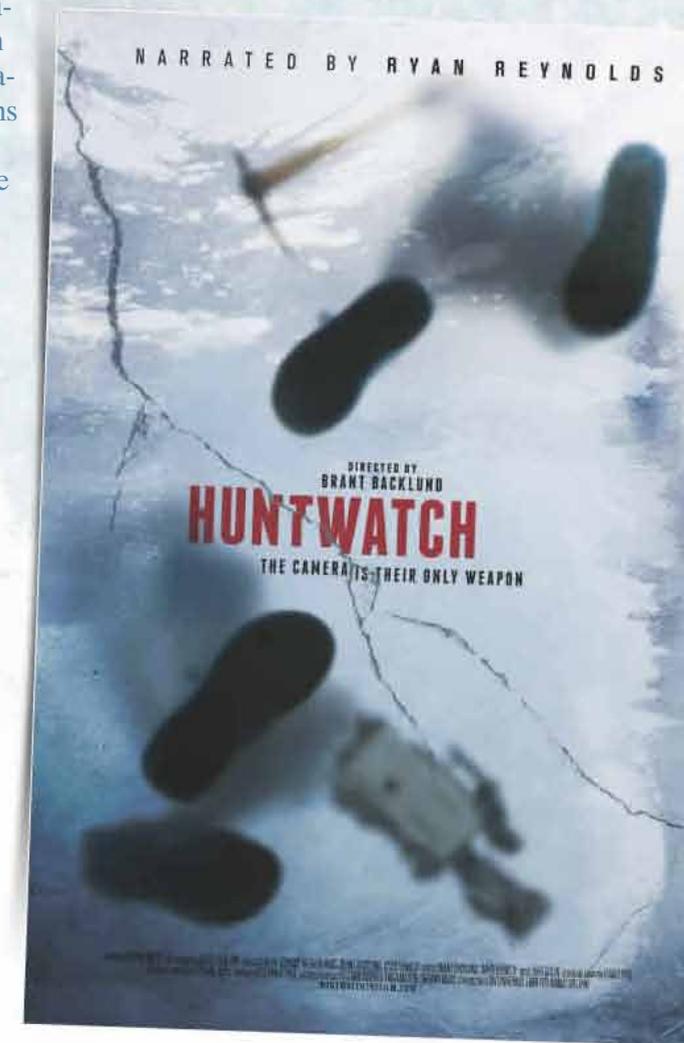
Die neue Klinik stellt alles das zur Verfügung: Mehr Platz für die Aufnahme geretteter Katzen und Hunde, tierärztliche Betreuung für die Haustiere mittelloser Besitzer sowie ein Adoptionszentrum, damit alle Tiere in Playa del Carmen ein dauerhaftes Zuhause finden können.

Dokumentation über die Robbenjagd auf Filmfestival vorgestellt

Die in vielen Jahren sorgfältiger Arbeit entstandene Dokumentation *Huntwatch* zeigt in 90 Minuten, wie ein charismatischer junger Aktivist namens Brian Davies den IFAW gründete, um eine Kampagne gegen die kommerzielle kanadische Robbenjagd zu führen.

Schauspieler Ryan Reynolds fungiert als Erzähler der komplexen Geschichte über die Bemühungen, die grausame Jagd zu dokumentieren, über die Konflikte auf dem Eis und über die Ansichten von Davies und seiner Crew, Unterstützern der Kampagne, Mitstreitern und Gegnern aus der Politik und anderen, die ein Interesse an der Fortsetzung der Jagd haben. *Huntwatch* zeigt Bildmaterial, das nie zuvor veröffentlicht wurde, und skizziert in atemberaubenden Einstellungen die entlegene kanadische Landschaft, in der die Robbenjagd stattfindet.

Premiere hatte die Dokumentation im November auf dem DOC NYC Filmfestival, das als größtes Dokumentarfilmfestival in den USA gilt. Zurzeit wird die Produktion auf anderen Veranstaltungen in allen Teilen der Welt gezeigt. www.huntwatchthefilm.com.



Nachfrage reduzieren

Chinas Internet-Größen bekräftigen Tierschutz-Engagement

Der chinesische Technologiekonzern Tencent, der den bekannten Chat-Dienst WeChat betreibt, unterstrich mit dem Projekt „Tencent for the Planet“ erst kürzlich wieder sein starkes Engagement für den Schutz der Wildtiere.

Der Internationale Tierschutz-Fonds (IFAW) kämpft seit Jahren in vorderster Linie gegen den Wildtierhandel, der sich wie eine Seuche im Internet ausbreitet.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in China, wo 632 Millionen regelmäßig im Internet aktiv sind – das sind knapp acht Mal so viele wie die Gesamtbevölkerung Deutschlands. Kooperationen mit chinesischen Internet-Konzernen sind entscheidend für den Erfolg im Kampf gegen den Elfenbeinhandel.

Die Chinesen nutzen nicht dieselben Plattformen wie der Rest der Welt, weil in China Beschränkungen für die Verwendung von Facebook, Twitter und andere in westlichen Ländern populäre Webseiten gelten.

Der chinesische Kommunikationsdienst Sina Weibo hat über doppelt so viele Nutzer wie sein westliches Pendant Twitter und bietet mehr Funktionen,

weil der Dienst nicht mit Facebook im Wettbewerb steht.

WeChat wird von über 90 Prozent der chinesischen Smartphone-Benutzer verwendet. Die Anwendung kombiniert die Funktionen von Facebook, Twitter und WhatsApp mit der Möglichkeit, Chats mit Freundesgruppen zu führen und simultan Text- und Audionachrichten zu übermitteln.

Damit sind die Möglichkeiten zur Verbreitung wichtiger Informationen über unsere Arbeit gegen den Wildtierhandel nahezu grenzenlos. Der IFAW hat unter den großen Online-Plattformen viele engagierte Partner gefunden.

Auf einem vom IFAW finanzierten Workshop mit der behördenübergreifenden Wildlife-Taskforce Chinas bestätigten Online-Plattformen, soziale Medien und

Antiquitätenhändler, wie Alibaba, Tencent, Sina und Artron.net, ihre strikte Ablehnung jedes Wildtierhandels.

Am Workshop nahmen unter anderem Vertreter des Ministeriums für Industrie und Informationstechnik, des Außenministeriums sowie der Industrie-, Handels- und Zollbehörden teil.

Das Engagement der großen Internet-Konzerne und der Einstellungswandel in der Öffentlichkeit beeinflussen auch die politische Ebene. Bei der Elfenbeinerstörung in Peking im Mai erklärten Regierungsvertreter, dass China die Verarbeitung von Elfenbein und den Handel damit bis zur vollständigen Einstellung dieser Aktivitäten streng kontrollieren werde.



Information für die breite Öffentlichkeit

Der Mediengigant Sogou betreibt die größte Suchmaschine in chinesischer Sprache und erreicht über eine Milliarde Menschen. Damit ist Sogou als Partner für Öffentlichkeitsarbeit in China von unschätzbarem Wert. Im November letzten Jahres brachte Sogou die IFAW-Kampagne „Mom, I Have Teeth“ drei Tage in Folge auf seinen Webseiten.

Einige Wochen später erweiterte Sogou die Suchmaschine um eine spezielle Funktion, die ständig aktiviert bleiben soll. Sucht man jetzt nach dem chinesischen Wort für „Elfenbein“, öffnet sich ein Fenster mit der Aufforderung, kein Elfenbein zu kaufen. Zur weiteren Information ist ein Link auf die Kampagnenseite des IFAW angebracht.

Eines der größten chinesischen Online-Portale, www.ifeng.com, stellte IFAW-Slogans zum Schutz der Elefanten auf die Einstiegsseite des Portals und auf die Themenseite über den IFAW.



Der von über 90 Prozent der chinesischen Smartphone-Nutzer verwendete Kommunikationsdienst WeChat veröffentlichte ein einfaches Spiel, in dem es darum geht, Elefanten vor Wilderern zu retten.



Tiere im Fokus

IFAW-News aus aller Welt



Gedenken an eine Elefantenwaise

SAMBIA

Das verwaiste Elefantenkalb Suni, das bei einem brutalen Angriff schwer verletzt worden war, musste nach einem dreijährigen Kampf zur Genesung von den Folgen der Verletzung leider eingeschläfert werden. Suni war 2012 am Rande einer Straße entdeckt worden. Sie war gehbehindert durch eine schwere Verletzung am Rückgrat, die man ihr mit einer Machete beigebracht hatte. Nach der Behandlung in unserer Station für verwaiste Elefanten in Sambia erhielt sie Physiotherapie und eine Gehhilfe für ihren gelähmten Hinterlauf. Die Pfleger bemühten sich in den folgenden drei Jahren, das emotionale Gleichgewicht der jungen Elefantendame zu stabilisieren.



Kampftruppe schützen bedrohte Antilopen

RUSSLAND

Die Saigaantilopen in der nördlich des Kaspischen Meers gelegenen russischen Steppe Oblast Astrachan sind durch zahlreiche Gefahren bedroht und haben von allen großen Säugetierarten die höchste Sterblichkeitsrate. Der IFAW unterstützt seit vielen Jahren den Schutz der Saiga. In der Fohlenzeit werden die besonders stark gefährdeten Jungtiere von Einsatzteams bewacht, die der IFAW finanziell unterstützt. Die Hauptaufgaben der Teams sind der Schutz vor Wilderern, die Sicherung von Wasserlöchern und die Bekämpfung von Steppenbränden.



Rückblick auf 10 Jahre nach Hurrikan Katrina

USA

Die Einsätze nach Wirbelsturm Katrina in New Orleans markieren einen Wendepunkt in der Arbeit von Tierrettungsorganisationen. In einem achttägigen Workshop vor dem zehnjährigen Jahrestag der Katastrophe informierten Tierrettungsexperten aus allen Teilen der USA gemeinsam mit Spezialisten des IFAW über Verfahren und Techniken zur optimalen Vorbereitung auf den nächsten Wirbelsturm.



Schutz für stark bedrohte Schuppentiere

VIETNAM

Knapp eine Million Schuppentiere werden jährlich auf dem Schwarzmarkt verkauft. Damit ist die Art das am meisten illegal gehandelte Säugetier der Welt. Die logische Folge: Das Überleben der Schuppentiere ist akut gefährdet. Der IFAW und eine Koalition von Partnerorganisationen veranstalteten vergangenes Jahr im vietnamesischen Da Nang die erste Konferenz mit Vertretern aller Länder, in denen das Schuppentier heimisch ist, um Maßnahmen für die Erhaltung der Art zu diskutieren. Einige Wochen nach der Konferenz legte die Koalition dem US Fish and Wildlife Service eine Petition zur Aufnahme der Schuppentiere in die Liste der bedrohten Tierarten vor.



Nashornbaby gerettet

INDIEN

Ein junger Nashornbulle wurde aus einem Hochwassergebiet im Kaziranga-Nationalpark gerettet und zur weiteren Versorgung in die Wildtierstation des IFAW gebracht. Das Team in der Station hat bislang 33 von ihren Müttern getrennte Nashornkälber betreut. Vor kurzem erst wurden drei verwaiste Nashörner mit Senderhalsbändern ausgerüstet und zur Gewöhnung an ein selbstständiges Leben in freier Wildbahn in den Manas-Nationalpark ausgewildert. Drei ältere ausgewilderte Nashörner erwarten jetzt Nachwuchs.

Verstrickter Buckelwal befreit

ISLAND



Walbeobachter hatten in den Gewässern der Faxaflói vor Reykjavik einen Buckelwal gesichtet, der sich in Fischnetze und Leinen verstrickt hatte. Die Bucht der isländischen Hauptstadt zählt zu den beliebtesten Zielen europäischer Walbeobachtungstouren. Der IFAW-Rettungsexperte Brian Sharp machte sich zusammen mit zwei britischen Tauchern in einem Schlauchboot auf zur Rettung des Wals. Mithilfe von Bojen verlangsamten sie sein Schwimmtempo und hielten ihn an der Wasseroberfläche, um die Leinen und Netze zu entfernen. Dieser dramatische Rettungseinsatz ist ein aktuelles Beispiel für die langfristige Arbeit des IFAW zum Schutz der Wale in isländischen Gewässern.





Senderhalsbänder für verwaiste Elefanten

SAMBIA



Die Station für verwaiste Elefanten in Sambia stattete fünf junge Elefanten in der Auswilderungsstation am Kafue-Nationalpark mit Senderhalsbändern aus: Chodoba, Chamilandu, Batoka, Tafika und Kafue. Der IFAW finanzierte drei der Halsbänder und unterstützte die logistische Abwicklung des Vorhabens durch den Lufttransport von drei Tierärzten in den Kafue-Nationalpark. IFAW-Forscher halfen bei der Planung und Vorbereitung der Überwachung und der Datenauswertung.

EU-Handelsverbot für Robbenerzeugnisse jetzt konform mit WTO-Urteil

BELGIEN



Das Europäische Parlament hat im September 2015 den Änderungen an der EU-Verordnung über ein Handelsverbot für Robbenerzeugnisse zur Anpassung an die Auflagen aus dem WTO-Urteil mehrheitlich zugestimmt.

Die geänderte Verordnung trat im Oktober 2015 in Kraft. Durch die Einführung des EU-Handelsverbots wurden bislang über zwei Millionen Robben vor einem grausamen Tod durch die kommerzielle Jagd gerettet.



Hundefutter für den Wolfsschutz

DEUTSCHLAND



Rund 30 Tonnen Hundefutter konnte der IFAW durch eine großzügige Spende des Futtermittelherstellers Almo Nature im vergangenen Jahr an Schäfer der AG Herdenschutzhunde e.V. weitergeben. „Schon diese 12-monatige finanzielle Entlastung war für viele von uns sehr hilfreich“, bedankt sich Schäfermeister Kucznik. Die speziell geeigneten Hunde schützen die Herden effektiv vor Angriffen durch Wölfe und bewahren die Schäfer so vor teuren finanziellen Verlusten. Der IFAW ist sich sicher, dass die Förderung dieser präventiven Maßnahme dem Wolf in Deutschland zu einer größeren Akzeptanz verhelfen wird und fordert, dass die Schäfer auch langfristig Unterstützung für die Haltung von Herdenschutzhunden durch die Bundesländer erhalten.

Post vom Umweltminister

Vor einiger Zeit baten wir unsere Förderinnen und Förderer, uns in unseren Bemühungen um einen besseren Schutz von Wildtieren zu unterstützen.

Es ging um Löwen und andere Großkatzen, aber auch um alle anderen Arten, die durch Wilderei und illegalen Handel bedroht sind. Das zuständige Bundesumweltministerium erhielt daraufhin sehr viel Post! Herzlichen Dank an alle, die unserem Aufruf gefolgt sind!

Das Ministerium reagierte stellvertretend für Bundesumweltministerin Barbara Hendricks mit einer fast fünfseitigen Antwort. Wir möchten Ihnen auf diesem Wege mitteilen, was das Ministerium schreibt, denn es zeigt, dass Deutschland in Sachen Wildtierschutz bereits auf einem guten Weg ist.

Das Umweltministerium erklärt, dass sich die deutsche Bundesregierung bei zahlreichen, hochrangigen internationalen Konferenzen und Institutionen für eine verstärkte Bekämpfung der aktuellen Wilderei-Krise eingesetzt hat. So konnte beispielsweise Ende Juni eine Resolution gegen Wilderei und illegalen Wildtierhandel durch die Vollversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet werden, die auf eine gemeinsame Initiative Deutschlands und Gabuns zurückgeht.

Außerdem hat das Ministerium dieses Jahr zusätzlich drei Millionen Euro zur Verfügung gestellt, um Länder in Afrika und Asien im Kampf gegen Wilderei und illegalen Handel mit Elfenbein und Nashorn zu unterstützen. Davon fließen 500.000 Euro in den „Afrikanischen Elefanten Fonds“. Auf politischer Ebene unterstützt Deutschland die Entwicklung einer „EU-Strategie gegen den illegalen Wildtierhandel“.



Insbesondere letzteres ist aus Sicht des IFAW begrüßenswert und dringend erforderlich. Seit langem fordern wir die Erarbeitung eines EU-Aktionsplanes gegen Wilderei und illegalen Wildtierhandel. Erfreulicherweise gibt es nun also Bereitschaft sowohl seitens der EU-Kommission als auch Deutschlands, solch einen Plan zu erarbeiten.

Dies ist ein wichtiger erster Schritt, aber wir sind noch lange nicht am Ziel. Jetzt gilt es darauf zu achten, dass bestimmte wesentliche Aspekte im Plan berücksichtigt und ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Nur so haben wir eine Chance, das weitere Abschichten der Wildtiere zu stoppen.

Für diese Forderungen brauchen wir weiterhin Ihre Unterstützung! Bitte unterzeichnen Sie unsere Petition für einen wirkungsvollen EU-Aktionsplan.

Haben Sie ein schönes Tierfoto gemacht?

Mitmachen beim
Kalenderwettbewerb

Wegen des großen Interesses an unserem letztjährigen Fotowettbewerb haben wir uns dazu entschlossen, die Aktion in diesem Jahr zu wiederholen. Wir durchstöbern auch weiterhin die Bildarchive auf der Suche nach den schönsten Tiermotiven für den IFAW-Kalender und möchten uns dafür auch Ihr bestes Foto ansehen. Schicken Sie uns ein digitales Tierfoto, das Sie gemacht haben und das Sie so schön und/oder bewegend finden, dass Sie es gerne mit anderen teilen möchten und das unsere Kampagnen repräsentiert.

Jedes Tiermotiv ist teilnahmeberechtigt: Vom Wildtier in seinem natürlichen Lebensraum bis hin zum knuffigen Haustier.

Teilen Sie uns bitte unbedingt mit, wo das Foto aufgenommen wurde, und geben Sie für den Copyright-Vermerk Ihren Namen an. Die Teilnahmebedingungen finden Sie auf www.ifaw.org/photocontest. Auf dieser Seite können Sie Ihr Foto zusammen mit den erforderlichen Angaben online an uns übermitteln.

EINSENDESCHLUSS IST DER 18. MÄRZ



IFAW
Max-Brauer-Allee 62-64
22765 Hamburg
HSBC Trinkaus & Burkhardt
IBAN: DE33 3003 0880 0013 1370 21
BIC: TUBDDE33XXX

Der IFAW rettet Tiere in Not auf der ganzen Welt. Mit Vertretungen in 15 Ländern rettet der IFAW einzelne Tiere, setzt sich gegen Grausamkeit gegenüber Tieren ein und engagiert sich für den Schutz von Wildtieren und ihren Lebensräumen.



youtube.com/ifaw



facebook.com/ifaw



twitter.com/ifawde